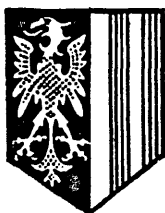


JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

111. Band



Linz 1966

Inhaltsverzeichnis

Vereinsbericht	S. 9		
Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege	S. 13		
<table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> Ausstellung Kunst der Donauschule S. 13 OÖ. Landesmuseum S. 17 Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz S. 53 Stiftssammlungen S. 69 Heimathäuser und -museen S. 73 Verband öö. Freilichtmuseen . . . S. 89 Denkmalpflege S. 91 Ausgrabungen in OÖ. S. 103 OÖ. Landesarchiv S. 105 Institut f. Landeskunde von OÖ. S. 114 </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> OÖ. Heimatwerk S. 116 OÖ. Werkbund S. 117 Privatinstitut f. Theoret. Geologie . S. 118 Techn. Büro f. Angew. Geologie . S. 120 Landesgruppe OÖ. d. Österr. Natur- schutzbundes S. 121 Botanische Station in Hallstatt . . S. 125 Biologische Arbeitsgemeinschaften . S. 126 Landwirtschaftlich-Chemische Bundesversuchsanstalt Linz . . S. 141 </td> </tr> </table>		Ausstellung Kunst der Donauschule S. 13 OÖ. Landesmuseum S. 17 Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz S. 53 Stiftssammlungen S. 69 Heimathäuser und -museen S. 73 Verband öö. Freilichtmuseen . . . S. 89 Denkmalpflege S. 91 Ausgrabungen in OÖ. S. 103 OÖ. Landesarchiv S. 105 Institut f. Landeskunde von OÖ. S. 114	OÖ. Heimatwerk S. 116 OÖ. Werkbund S. 117 Privatinstitut f. Theoret. Geologie . S. 118 Techn. Büro f. Angew. Geologie . S. 120 Landesgruppe OÖ. d. Österr. Natur- schutzbundes S. 121 Botanische Station in Hallstatt . . S. 125 Biologische Arbeitsgemeinschaften . S. 126 Landwirtschaftlich-Chemische Bundesversuchsanstalt Linz . . S. 141
Ausstellung Kunst der Donauschule S. 13 OÖ. Landesmuseum S. 17 Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz S. 53 Stiftssammlungen S. 69 Heimathäuser und -museen S. 73 Verband öö. Freilichtmuseen . . . S. 89 Denkmalpflege S. 91 Ausgrabungen in OÖ. S. 103 OÖ. Landesarchiv S. 105 Institut f. Landeskunde von OÖ. S. 114	OÖ. Heimatwerk S. 116 OÖ. Werkbund S. 117 Privatinstitut f. Theoret. Geologie . S. 118 Techn. Büro f. Angew. Geologie . S. 120 Landesgruppe OÖ. d. Österr. Natur- schutzbundes S. 121 Botanische Station in Hallstatt . . S. 125 Biologische Arbeitsgemeinschaften . S. 126 Landwirtschaftlich-Chemische Bundesversuchsanstalt Linz . . S. 141		
Manfred Pertlwieser: Eine Methode zur Bergung und Wiederherstel- lung von keramischen Bodenfunden S. 149			
Kurt Willvonseder: Eine bronzezeitliche Moorsiedlung in Gerlham bei Seewalchen S. 154			
Friedrich Morton: Neue Funde aus Hallstatt S. 161			
Josef Reitingner: Die latènezeitlichen Funde des Braunauer Heimat- hauses, ein Beitrag zur Kenntnis der latènezeitlichen Bronze- und Eisenketten S. 165			
Hans Deringer: Beiträge zur Kulturgeschichte von Lauriacum (Nr. 9–14) S. 237			
Ämilian Kloiber: Ein Bestattungsplatz des 9./10. Jhs. in Gusen, polit. Bez. Perg, OÖ. Mit einem Beitrag von Hans Georg Kloiber . . . S. 261			
Ämilian Kloiber: Der frühmittelalterliche Bestattungsplatz in Auhof, OÖ. Mit einem Beitrag von Norbert Wibiral S. 278			
Ämilian und Hans Georg Kloiber: Eine alte Handmühle aus Auhof, OÖ. S. 288			
Herbert Mitscha-Märheim: Zwei „Knöpfchenringe“ aus Lorch . . . S. 293			
Lothar Eckhart: Die Arbeiten des Jahres 1965 in der St. Laurentius- Kirche zu Lorch-Enns S. 295			
Lothar Eckhart: Kulturgeschichtliche Probleme Oberösterreichs IV.: Archäologische Untersuchungen in Chor und Sakristei der Pfarr-(Stifts-)kirche von Mondsee S. 298			
Hermann Steininger: Die münzdatierten Tongefäße von Moosham und Oed S. 305			
Peter Eder: Die Kelchbewegung des 16. Jahrhunderts im Innviertel . . . S. 317			
Heinrich Ludwig Wernec (†): Die heiligen drei Jungfrauen von Brunnen- tal bei Schärding, OÖ., ihre Vorläufer und Nachfolger S. 337			
Franz Lipp: Figurale Brautschaffel aus Oberösterreich. Zu einer Neuerwerbung des OÖ. Landesmuseums S. 343			

Trude Prettereibner: Stuckdekorationen des 19. Jahrhunderts im Bauernhaus	S. 349
Georg Grüll: Beiträge zur Geschichte der Brandverhütung und Brandbekämpfung	S. 355
Alfred Marks: Das Schrifttum zur oberösterreichischen Geschichte im Jahre 1965	S. 399
Josef Zeitlinger: Wald und Waldwirtschaft um das mittlere Steyrtal .	S. 415
Anton Adlmannsecker: Faunistisch-ökologische Untersuchungen im Flußgebiete der Antiesen unter besonderer Berücksichtigung der Trichopteren II.	S. 469
Karl Plunder: Eine Algeninvasion im Holzöstersee	S. 499
Rupert Lenzenweger: Beiträge zur Desmidiaceenflora des Ibmer Moores	S. 501
Ernst Wilhelm Rieck: Über einige bemerkenswerte Sphagna im südlichen Oberösterreich	S. 513
Friedrich Morton: Das Magnophragmitetum des Hollerecks, eine schutzbedürftige Pflanzengesellschaft! Mit einem Anhang	S. 519
Friedrich Morton: Die Helictotrichon-Parlatorei-Matten auf der Katrin .	S. 524
Friedrich Morton: Phänologische Beobachtungen in Hallstatt 1965 . . .	S. 533
Besprechungen und Anzeigen	S. 535

Verzeichnis der Abbildungstabellen

Zu: OÖ. Landesmuseum, Bericht der Restaurierungswerkstätte:

Taf. I,	Abb. 1: Monogrammist H von 1507: Dornenkrönung (vor der Rest.) . . .	nach S. 32
Taf. II,	Abb. 2: Ausschnitt aus Abb. 1 (vor der Rest.)	
Taf. III,	Abb. 3: Ausschnitt aus Abb. 1 (nach der Rest.)	
Taf. IV,	Abb. 4: Monogrammist H von 1507: Kreuztragung (nach der Rest.) . . .	vor S. 33

Zu: Pertlwieser, Bergung von keram. Bodenfunden:

Taf. V,	Abb. 1: Völlig flachgedrückte, teilweise aufgelöste Schüssel; „Gipsabdruck“ und geklebtes, gehärtetes Gefäß	nach S. 160
	Abb. 2: Durch Ausgießen geborgenes Gefäß nach dem Kleben	
Taf. VI,	Abb. 3: Schlecht gebrannter Topf. „Gipskern“ und zusammengesetztes, gehärtetes Gefäß	
	Abb. 4: Teilweise bröselig aufgelöste Schüssel	
Taf. VII,	Abb. 5: Zerdrückte Schüssel, von innen freigelegt, vor dem Ausgießen	
	Abb. 6: Bergung eines stark bauchigen Gefäßes	
Taf. VIII,	Abb. 7: Schlecht erhaltene, plattgedrückte Schüssel	vor S. 161
	Abb. 8: Dünnwandiger, von feinen Rissen durchzogener Becher	
	Abb. 9: Umgestürzter, zerdrückter Topf	
Taf. IX,	Abb. 10: Scherbennest aus zerfallenden Partien verschiedener Gefäße . . .	nach S. 240

Über einige bemerkenswerte *Sphagna* im südlichen Oberösterreich

(Mit 4 Textabbildungen, gezeichnet vom Verfasser)

Von E. W. Ricek

Bei vegetationskundlichen Arbeiten in oberösterreichischen Mooren habe ich in den letzten Jahren einige interessante *Sphagna* (Bleichmoose, Torfmoose) gefunden, über die im folgenden kurz berichtet wird: *Sphagnum molluscum*, eine Art mit atlantischer Verbreitung, die für Oberösterreich bisher noch nicht nachgewiesen ist, wohl aber für Salzburg und Bayern. *S. teres* ist in unserem Bundesland zwar verbreiteter, aber durchaus nicht häufig. In den letzten Jahren hatte ich Gelegenheit, die Formveränderung dieser Art bis zur *f. squarrosulum* zu beobachten, bewirkt durch Änderung der ökologischen Verhältnisse. Da das betreffende Vorkommen infolge Aufforstung des Moores seinem Ende entgegengeht, wird darüber Bericht gegeben. *S. platyphyllum*, eine Kleinart aus der Verwandtschaft von *S. contortum*, gilt allgemein als selten. Fundmeldungen aus Oberösterreich sind mir nicht bekannt.

1. *Sphagnum molluscum* BRUCH (Abb. 1)

Ein reichliches Vorkommen liegt am N-Rand des Föhramooses bei Oberaschau (Attergau). Bereits im Oktober 1958 fand ich dort an der Torfwand eines künstlich angelegten Entwässerungsgrabens ein kleines hellgrünes

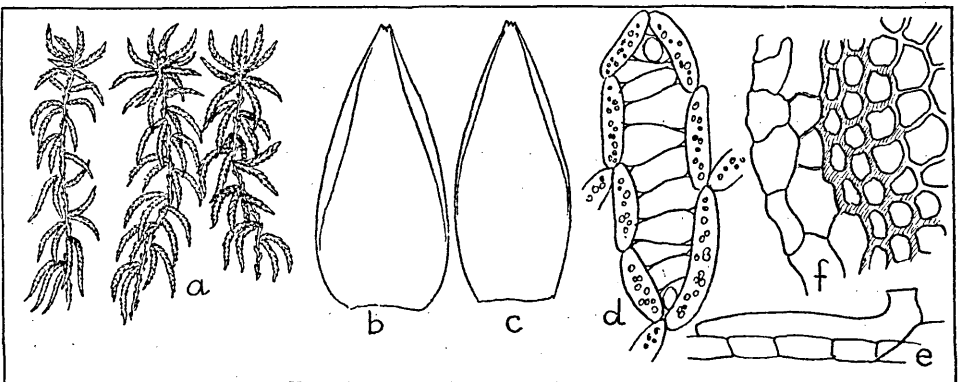


Abb. 1. *Sphagnum molluscum*: a = Habitus, nat. Gr., b = Astbl., ca. 25 × vgr.; c = Stengelbl., ca. 25 × vgr.; d = Hyalinzelle eines Astbl.; e = Retortenzelle der Astrinde, f = Stengel quer.

Torfmoos, das ich als *S. moluscum* bestimmt habe. Gewisse Bedenken kamen mir wegen des tief beschatteten Standortes, der auch anderswo zu molluscoiden Formen führt, z. B. von *S. acutifolium* oder *S. recurvum*. In den darauffolgenden Jahren wurde das Föhramoos weiter abgesucht und in seinem Randteil fand ich größere Bestände dieser kleinsten und zierlichsten Sphagnum-Art unserer Flora. Der Standort ist hier ein Rhynchosporium, das als Folgegesellschaft nach Entwässerung dieses ursprünglich sicherlich dem Hochmoor zugehörigen Teiles aufgefaßt werden muß. Dieses Stück Moorland ist von zahlreichen Gräben und Ausstichen durchzogen, daher wechseln nasse Stellen mit $\pm$ trockenen. Letztgenannte sind die Standorte von *S. molluscum*. Es wächst hier in kleineren oder größeren Rasen von wenigen cm Höhe und hellgrüner Farbe. Vereinzelt fruchtet es jedes Jahr. In der Krautschichte dieser Pflanzengesellschaft finden sich *Rhynchospora alba*, *Calluna vulgaris*, *Drosera rotundifolia*, z. T. auch *Potentilla erecta*, *Molinia coerulea*; in der Mooschichte *Dicranum bergeri*, *S. molluscum*, *S. rubellum*, z. T. auch *Odontoschisma denudatum* und auf kleinen verheideten Hügeln vorwiegend *Polytrichum strictum*. Das Rhynchosporium wird im Spätsommer gemäht. Die Streumahd beeinträchtigt *S. molluscum* nicht, da die Sense über seine niedrigen Rasen hinweggeht. Der pH-Wert des Standortes liegt bei 5,2–5,4. In den angrenzenden Teilen mit wenig gestörter zwischenmoorähnlicher Vegetation findet es sich zwar ebenfalls, doch sehr spärlich, in Einzelpflanzen oder sehr kleinen Gruppen zwischen *S. recurvum*, *S. magellanicum*, *S. rubellum*, *Carex fusca*, *Equisetum palustre*, *Potentilla erecta*, *Molinia*, *Andromeda* usw. Im August 1965 habe ich es auch im Moor am N-Ende des Irrsees gefunden; hier eingestreut in Rasen von *S. warnstorffianum*. Es ist anzunehmen, daß es sich noch in anderen Mooren Oberösterreichs findet, zumal es gern auf entwässertem Moorboden wächst. Hier ist eben die Konkurrenz durch dynamisch überlegene Sphagna und andere rasch- und hochwüchsige Moose gering.

2. *Sphagnum teres* ÄNGSTR. f. *squarrosulum* (LESQU.) SCHLIEPH. (Abb. 2 u. 3)

Ein reichliches Vorkommen befindet sich in den NW- und N-Teilen des Kreuzerbauermoores bei Fornach. Die hier vormals verbreitete Form war das typische *S. teres* mit anliegender Beblätterung der Äste und ocker- bis rehbrauner Farbe. Seit der Aufforstung dieses Moorteiles mit Fichten wird hier nicht mehr gemäht. Die Torfmoosbestände werden dadurch insofern in Mitleidenschaft gezogen, als durch die nunmehr sehr üppige Krautschichte eine starke Beschattung eintritt. *S. teres* verändert infolgedessen sein Aussehen: Die Farbe wird immer mehr gelbgrün, z. T. rein grün, wie es *S. girgensohnii* in schattigen Wäldern ist. Die Beblätterung wird immer mehr sparrig. Nur in der Sonne ist noch die ockerbraune Form mit drehrunden Ästen vorhanden. Auf Grund dieser Beobachtung habe ich ein in einem anschließenden kleinen

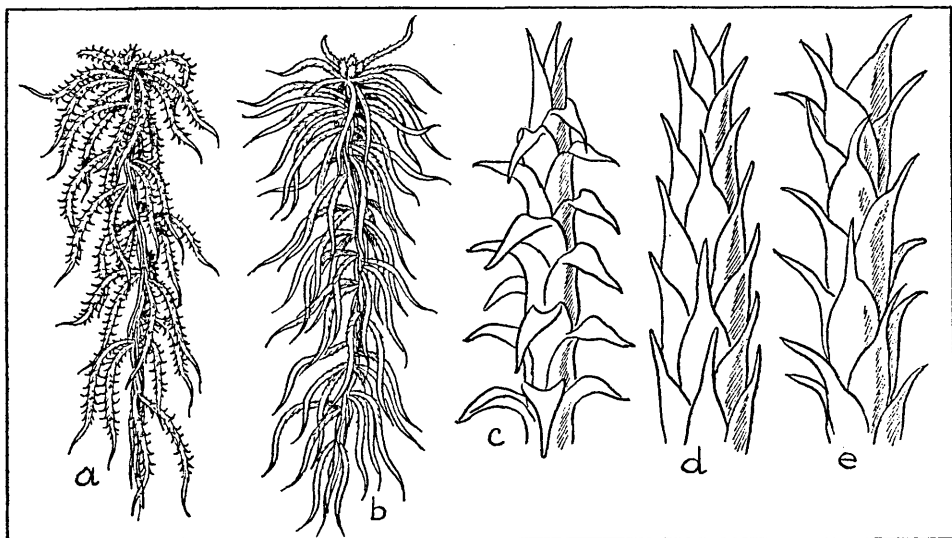


Abb. 2. *Sphagnum teres*; a = Habitus der f. *squarrosulum*; b = Normalform, beide nat. Gr.; c = Ast der f. *squarrosulum*; d = Ast der Normalform; e = Ast der f. *subteres*, alle drei stark vgr.

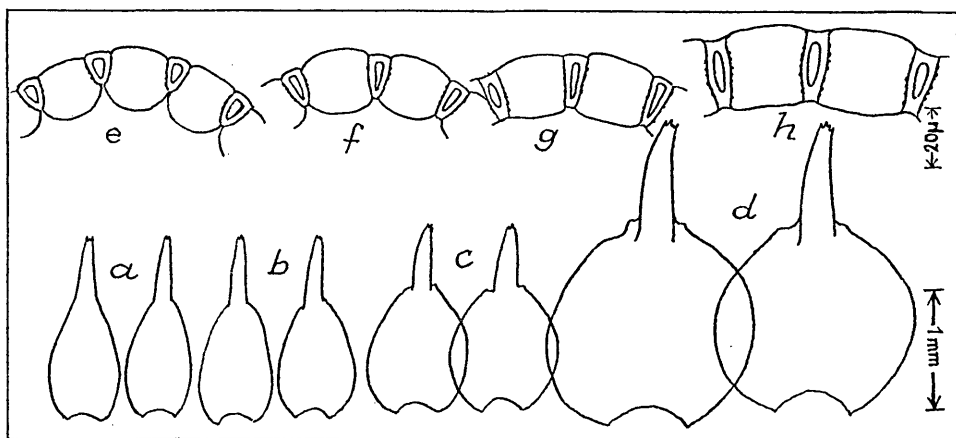


Abb. 3. *Sphagnum teres* und *S. squarrosulum*, Astblätter: *teres*, typische Form (a), f. *subteres* (b), f. *squarrosulum* (c), *S. squarrosulum* (d). Chlorophyllzellen im Querschnitt durch die Astblätter von *teres*, typische Form (e), f. *subteres* (f), f. *squarrosulum* (g), *S. squarrosulum* (h).

Wäldchen wachsendes, vorher für ein schwächtiges *S. squarrosulum* gehaltenes Torfmoos untersucht und ebenfalls als *S. teres* f. *squarrosulum* bestimmt.

S. teres wird oft nur in der typischen Lichtform erkannt, *squarrosulum* in der hellgrünen Schattenform. In diesen Fällen ist die Unterscheidung auch

mikroskopisch auf den ersten Blick zu treffen. Unter Berücksichtigung aller Licht- und Schattenformen ist es schwer, prägnante Unterschiede zu finden. Die gebräuchlicheren Florenwerke führen folgende Unterscheidungsmerkmale an.

	squarrosulum	teres
Haltung d. Einzelpflanze	sehr kräftig	weniger kräftig
Farbe	hell bläulichgrün	semmelbraun bis gelbgrün
Astblätter	sehr sparrig abstehend, ± 2 mm lang	wenig oder nicht sparrig abstehend, ± 1 mm lang
Stengelrinde	2schichtig	3-4schichtig
Lage der Chlorophyllzellen der Astblätter	der Außenfläche genähert	zentral

An zahlreichen von mir untersuchten Pflanzen fand ich folgende Verhältnisse:

	squarrosulum	teres
Haltung d. Einzelpflanze	sehr kräftig	weniger kräftig
Farbe	hell bläulichgrün	roh-, semmelbraun, gelbgrün oder grün
Astblätter	sehr sparrig, 2–3 mm lang	dicht anliegend bis sehr sparrig, 1,2–2,2 mm lang
Stengelblätter	über 2 mm lang	unter 2 mm lang
Lage der Chlorophyllzellen der Astblätter	zentral	der Außenfläche genähert bis (bei f. squarrosulum) zentral
Form d. Chlorophyllzellen d. Astblätter	rechteckig bis schmal trapezförmig	dreieckig bis (bei f. squar- rosulum) schmal trapezförmig

Die Beschattung bewirkt bei *S. teres* eine Veränderung des Habitus zu dem von *S. squarrosulum* hin. In gleichem Sinne verändert sich die Gestalt der Astblätter. Bei jenem sind die Zellwände der Stengelrinde etwas dünner, der Basalteil der Stengelblätter auch im extremsten Fall mehr elliptisch (nicht kreisrund wie bei der anderen Art).

Die spezifische Trennung beider, die auch Limpricht (3, Bd. I, S. 127) erwägt, ist sicher völlig unberechtigt. Es erscheint sogar sehr gewagt, von einer Subspecies *squarrosulum* zu sprechen, da ja ein und derselbe Rasen (also die gleichen Pflanzen) bei standörtlichen Veränderungen von der einen in die andere Form übergeht. Das Individuum ist das kleinste Element systematischer Einheiten, vor dem die Spaltung in Kategorien haltmachen muß.

Die standörtlichen Verhältnisse sind ungefähr folgende: Die typische braune Form wächst in offenem Gelände in Übergangsmooren zusammen mit *Aulacomnium palustre*, *Calliergon stramineum*, *Sphagnum warnstorffianum*. Wo *S. recurvum* und *subsecundum* häufig werden, tritt *S. teres* zurück.

Die f. *squarrosulum* wächst in moorigen Wäldern, hier zusammen mit *Chaerophyllum hirsutum*, *Filipendula ulmaria*, *Cirsium oleraceum*, *Geum rivale*, *Mnium undulatum*, *Mnium punctatum*. Die Bodenazidität hat in allen Fällen pH 4,9 bis 5,1 betragen.

3. *Sphagnum contortum* SCHULTZ ssp. *platyphyllum* SULLIV. (Abb. 4)

Es findet sich in einem kleinen Zwischenmoor bei Redlthal in ca. 540 m Meereshöhe, das von den Ortsansässigen die „Strawiesen“ (= Streuwiesen) genannt wird. *S. platyphyllum* wächst hier in sehr nassen Mulden, Schlenken und Wassergräben mit einem ph-Wert von 5,7 bis 5,8 und bildet hier schwarzgrüne Rasen. Der Standort entspricht dem von *S. subsecundum* f. *obesum*, dem es äußerlich sehr ähnlich ist und dessen Parallelfarm des *S. contortum* es darstellt. Außerhalb des Überflutungsbereiches treten alle Übergangsformen zum typischen *contortum* auf. Häufig findet man Pflanzen, an denen dicht beastete Stengelpartien mit astlosen oder astarmen abwechseln. Die Einseitswendigkeit der Laubblätter ist nicht oder wenig ausgeprägt. Die Äste sind wenig gebogen und nicht gedreht; sie stehen zu 1–3, oft zu 2. Die dem Stengel anliegenden Äste fehlen meistens vollständig, manchmal ist 1 pro Astbüschel vorhanden. Die Stammblätter sind den Ast-

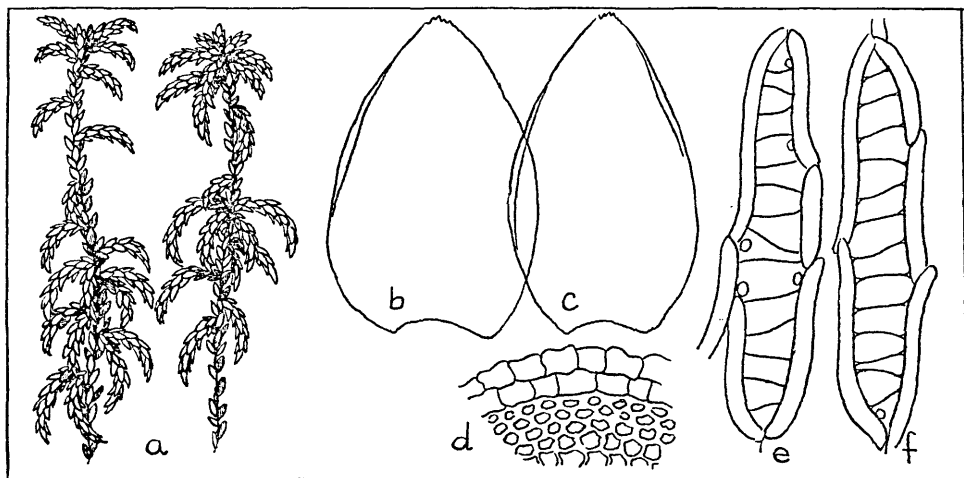


Abb. 4. *Sphagnum contortum* f. *platyphyllum*. a = Habitus, nat. Gr.; b = Astblatt; c = Stengelblatt, beide ca. 20 × vergr.; d = Stengelrinde quer, e = Hyalinzelle eines Astblattes; f = Hyalinzelle eines Stengelblattes.

blättern völlig gleichgestaltet und gleich groß. Ihre Hyalinzellen sind sehr reichfaserig. Durch die Klein- und Armporigkeit der Astblätter nimmt es unter den Unterarten von *S. contortum* eine Sonderstellung ein. Von dem habituell sehr ähnlichen *S. obesum* unterscheidet es sich durch die immer sehr deutlich ausgebildete Zweischichtigkeit der hyalinen Stengelrinde und die reichfaserigen Hyalinzellen. Im Kreuzerbauernmoor bei Fornach wächst die f. *platyphyllum* zusammen mit *Scorpidium scorpioides* und *Calliergon giganteum* in einer Wassermulde, auch hier nur an submersen Pflanzen gut ausgeprägt und außerhalb des Wassers ebenfalls in die typische Form von *S. contortum* übergehend.

Literatur

1. H. G a m s , Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa, Bd. I, 3. Aufl., 1950.
2. K. B e r t s c h , Moosflora von Südwestdeutschland, 2. Aufl., 1959.
3. L. R a b e n h o r s t , Kryptogamenflora von Deutschland, Österreich und der Schweiz, 2. Aufl., 1890, Bd. I u. III.